

Atlantiküberquerung / Teneriffa - Antigua // 02.12. - 20.12.2007

(Alle Zeitangaben sind in UTC / Weltzeit Greenwich)

Am Samstag den 01.12. sind unsere beiden Mitsegler Franz und Simon eingetroffen. Wir haben beide am Flughafen abgeholt, die Crew für unseren Transatlantik-Törn ist komplett. Alle sind gleichsam begeistert wie nervös, es herrscht eine gewisse Spannung an Bord denn niemand weiß was auf uns zukommen wird.

Wir haben ca. 2800 sm vor uns, da kann uns alles mögliche widerfahren, genau so gut kann es auch fürchterlich langweilig und eintönig werden, jeder sagt - wir werden das beste daraus machen aber lass uns bitte endlich losfahren.!. Jeder scharrt irgendwie mit den Hufen.!.

Wie lange haben wir darüber gesprochen, davon geträumt und ewig im voraus geplant. Wir haben Planspiele gemacht mit dem Motto, was wäre wenn?, es war für jeden von uns vieren ein großes Ziel und ein noch größeres Ereignis, über den Atlantik zu segeln und jeder ist anders damit umgegangen und jetzt, jetzt ist es soweit, es gibt kein zurück mehr.

02.12. - Sonntag

Nach einem ordentlichen Frühstück genießen wir die letzte ausgiebige Dusche denn ab sofort lautet die Parole -Wasser sparen- !!

Um 13 Uhr ist es dann endlich soweit, es kommt das Kommando -LEINEN LOS-!!!!

Alle sind plötzlich beschäftigt und noch im Vorhafen werden die Segel gesetzt. Es dauert nicht lange und man bemerkt, wie die allgemeine Anspannung in Enthusiasmus übergeht, wir sind endlich unterwegs, unser Törn über den Atlantik in die Karibic hat begonnen.



Die Crew ist komplett an Bord in Sta. Cruz, wir lassen Teneriffa mit dem Vulkangipfel Teide hinter uns.

Mit Großsegel und Blister segeln wir zwischen den Inseln Teneriffa und Gran Canaria in Richtung Süd-West bei angenehmem Wind.

Um 19.30 Uhr wäre unsere Fahrt fast schon zu Ende gewesen.

Ein riesiger Tanker kam von rechts aus der Dunkelheit auf uns zu, er war so schlecht beleuchtet und durch die sehr hellen Lichter der Ferienanlagen im Hintergrund nicht auszumachen, sodass wir ihn erst gesehen haben als er so groß wie ein Haus neben uns aufgetaucht ist. Der Tanker hat uns total ignoriert wobei er auf direktem Kollisionskurs mit uns war und wir unter Segeln waren. Wir sind ein Manöver des letzten Augenblickes gefahren und haben uns dabei fast einmal im Kreis gedreht, vor uns haben wir nur noch die schwarze und ewig hohe Bordwand des Tankers gesehen, zum Glück ist alles gut gegangen.

Wie aus einem Munde haben wir alle 4 gesagt, *das geht ja gut los*. Das war aber, schon mal vorweg genommen, das einzige negative Erlebnis auf dem gesamten Törn.

Los ging's mit den ersten Nachtwachen, jeder hatte 3 Std. Wache. Nachtwache war immer vom Einbruch der Dunkelheit bis Sonnenaufgang. Der Beginn der 1. Wache hat sich somit zeitlich immer mehr nach hinten verschoben, je mehr wir nach Westen gesegelt sind. Bis zu unserer Ankunft hatten wir eine Zeitverschiebung von 4 Std.

In der ersten Nacht haben Romy und ich fast nicht geschlafen, nach unseren Wachen sind wir noch lange bei unserer Ablösung gesessen, wir waren einfach nicht müde.

03.12. - Montag

Der Wind wird konstanter, wir sind die ganze Nacht super gesegelt. Gegen Vormittag haben wir die Abdeckung und Düsenwirkung der Kanarischen Inseln hinter uns, jetzt haben wir konstanten Wind aus Nord-Ost, das macht Spaß aber leider läuft die Welle seitlich auf unseren Bug, es scheppert im Schiff.

Um 14.15 Uhr sehen wir weiter entfernt an Backbord einen Frachter, das erste Schiff seit unserem Kollisions-Tanker, ansonsten ist einfach nichts los. Die Kanarischen Inseln sind längst aus unserem Blickfeld verschwunden, der Horizont ringsum besteht nur noch aus Wasser und einigen Wölkchen, das wird für lange Zeit so bleiben.

04.12. - Dienstag

Romy und ich haben wieder ganz gut geschlafen. Um 06 Uhr sehen wir wieder einen Frachter. Am Nachmittag kommt große Freude auf bei der gesamten Crew - es darf das erste mal geduscht werden.

23 Uhr, ein riesiger Container-Frachter kreuzt von links unseren Kurs und nachdem wir immer noch unter Segeln unterwegs sind ist er ausweichpflichtig, was auch vorbildlich geschieht. Wir haben Funkkontakt, leider bekommen wir keinen aktuellen Wetterbericht. Ist auch egal, wir könnten sowieso nichts machen wenn es schlechter werden würde.

Es ist schon unglaublich, seit 58 Stunden sehen wir nur endlose Weite und Wasser um uns und dann kreuzen wir unseren Weg mit einem Frachter so exakt, dass uns dieser ausweichen muss!!

Um Mitternacht haben wir zum ersten mal 22 Grad Außentemperatur.

05.12. - Mittwoch

In der Nacht hat der Wind etwas zugelegt, wir mussten unsere Segelfläche verkleinern aber mit gerefften Segeln laufen wir genau so schnell, nur etwas ruhiger wie vorher.

Um 01 Uhr sehen wir wieder ein Big Ship an Steuerbord, leider kein Funkkontakt.

Um 01 Uhr hatte der Simon seine Wache beendet und ging dann kurz vor 02 Uhr ins Bett. Weil es in seiner Kabine so warm war, hat er seine Luke auf lüften gestellt. Kaum war er 10 Minuten im Bett gelegen ist uns eine ordentliche Querläufer-Welle von Backbord über das Schiff in das Cockpit eingelaufen und eine ordentliche Menge Seewasser hat den Simon im Bett liegend geduscht. Natürlich musste die Bettwäsche getauscht werden. Es war die einzige Welle, die in dieser Nacht überkam.

Es war generell so dass wenn eine Welle bei uns eingestiegen ist, hat diese den Simon getroffen, bei höherem Seegang ist generell jeder einen Schritt von Simon entfernt gestanden.



Simon trocknet seine Bettwäsche nach der Seewasserdusche. Wachwechsel - Franz löst mich ab.

09.45 Uhr, bei Position 23.12 N und 020.48 W sehen wir einen Segler an Steuerbord, wir haben Funkkontakt. Es ist die italienische Yacht "Maoni" mit Kurs Guadeloupe.

16 Uhr, ca. 1 sm vor uns kreuzt der Tanker "Zypress" unseren Kurs, er ist auf dem Weg nach Brasilien, wir haben Funkkontakt und bekommen einen aktuellen Wetterbericht.

18.10 Uhr, Position 22.45 N - 021.40 W, Franz hat das Geschirr vom Abendessen in unserem großen Eimer mit Seewasser vorgewaschen und hat dann die Gabeln mit dem Schmutzwasser ausgeschüttet. Die 4 Gabeln, die wir an diesem Abend benutzten, liegen jetzt auf 4000 Meter Tiefe am Grund des Atlantik's.

Die Nacht war wieder sehr ruhig mit gutem Speed, Wind und Welle sind sich einig und kommen beide aus Nord-Ost.

06.12. - Donnerstag

Wir segeln immer noch ohne Unterbrechung seit unserer Abfahrt, einfach super.

Inzwischen hat der Wind auf Ost gedreht und schiebt große Wolken vor sich her, nur die Welle läuft noch aus Nord-Ost heran. Es sind ordentliche Brecher dabei, die leicht quer gegen unseren Rumpf laufen, wir haben zum ersten mal viel Arbeit.

Ab ca. 14 Uhr wird das Wasser wieder ruhiger, die Sonne kommt auch wieder durch.

Romy hat das erste frische Brot gebacken, es ist ein toller Geruch, der aus der Küche kommt, uns läuft allen das Wasser im Mund zusammen.

Ansonsten war den ganzen Tag sowie in der Nacht wieder nix los, es scheint uns als wären wir alleine auf dem großen Atlantic.

07.12. - Freitag

Die Stimmung an Bord ist sehr gut, wir machen gut West, nur der Wind ärgert uns ein wenig. Für unseren großen Blister ist der Wind teilweise zu stark und für die kleinere Genua ist er fast schon wieder zu schwach. Dafür werden wir entschädigt durch herrlichen Sonnenschein, wir relaxen in Badehosen bzw. Bikini an Bord und genießen das tägliche Sonnenbad.

Tagsüber war alles bestens aber die Nachtschicht hat viel Arbeit. Es ziehen kräftige Wolkenfelder durch mit ordentlichen Squalls, das sind pechschwarze Regenwolken aus denen es zuerst ordentlich bläst und dann kräftig schüttet. Meistens dauert das ganze Schauspiel so ca. 10 Minuten, dann ist alles wieder vorbei.

Bei meiner Nachtwache habe ich mal mit gestoppt, innerhalb von 7 Sekunden ist die Windgeschwindigkeit in einer Bö, die aus einer Squall kam, von 11 kn auf 32 kn gestiegen und ca. 1 Minute später wieder zurück gefallen. Das ist gar nicht lustig in stockdunkler Nacht und so ging es in dieser Nacht ständig. Das Wasser ist dabei kreuz und quer unter unseren Rümpfen durchgelaufen und wir mussten sogar die Motoren mitlaufen lassen um unseren Kurs einigermaßen halten zu können.

08.12. - Samstag

Bis zum Mittag geht es munter weiter mit den Böen, dann beruhigt sich alles wieder. Am Nachmittag packen wir unseren Blister wieder aus, dabei müssen wir abwechselnd per Hand steuern. Es laufen immer noch ordentliche Wellen aus Nord-Ost bis Süd-Ost heran und das Absurfen der Wellen geht nur per Hand.

Nach ca. 3 Std. war klar, Franz war für heute der Speed-König mit fast 12 kn Fahrt, 2. wurde die Romy und der Simon belegte den 3. Platz.

Für soviel Einsatz gab's dann auch ein Zuckerl, es durfte wieder geduscht werden.



Schöne Wellen von hinten, beim Absurfen unter Blister wird Franz Speed-König, Simon gratuliert.

21 Uhr, wir sehen endlich wieder mal ein Schiff, ein Frachter auf dem Weg nach Rotterdam, wir haben Funkkontakt aber bis er uns einen Wetterbericht senden kann ist der Funkkontakt abgebrochen, die Entfernung wurde zu groß.

09.12. - Sonntag

06 Uhr, Romy hat Nachtwache - die ersten fliegenden Fische greifen an !!!

Die Romy steht am Ruder und um 6 Uhr früh war noch pechschwarze Nacht als die ersten fliegenden Fische von der Seite in das Cockpit herein geflogen kamen. Einer ist an Ihrer Schulter hängen geblieben und dann auf der Badeplattform gelandet, das hat Sie richtig erschreckt, später sind noch einige unter dem Tisch gelandet. Ab jetzt mußten wir jeden Tag in der Früh das Schiff von gestrandeten fliegenden Fischen reinigen.

Es gibt wie so oft nichts zu tun, wir versuchen unser Anglerglück. Anfänglich geht gar nichts und man sieht bald die Motivation schwinden bis dann doch der Ruf kommt, es hat einer angebissen. Es muss ein ordentliches Kaliber sein, wir versuchen zu dritt unseren Fang einzuholen. Während wir die Leine aufrollen sehen wir unsere Beute einige male aus dem Wasser springen, es ist offensichtlich ein größerer Thunfisch oder dergleichen der allerdings nicht so will wie wir und als wir ihn bis auf ca. 7 - 8 Meter herangeholt hatten, hat uns das Biest

die Leine durchgebissen und ist mitsamt unserem schönen Köder entkommen, das war Pech.



Simon und Franz versuchen unseren Menüplan mit Fisch zu bereichern, Romy hält Ihre verdiente Siesta.

Das ganze Wochenende über hatten wir sehr viele liebe Anrufe auf unserem Satelliten-Telefon, Jazek hat auch noch einen aktuellen Wetterbericht geliefert nachdem er unsere Koordinaten bekommen hat. Die gesamte Crew dankt Euch recht herzlich dafür, es war eine große Freude.

Das war bisher der schönste Tag, wir hatten wieder herrlichen Sonnenschein mit gleichmäßigem Wind und die Wellen sind endlich mal wie der Wind aus Osten heran- und unter uns durchgelaufen. Dabei wurde unser Heck immer wieder sanft angehoben und wir sind dann mit etwas extra Schwung die Wellen abgesurft. Der Blister steht immer noch schön im Wind, wir segeln recht kommod dahin, das blieb auch die ganze Nacht über so.

10.12. - Montag

Romy hat Ihre erste Nachtwache unter Blister sehr gut überstanden, die fliegenden Fische haben in dieser Nacht ordentlich attackiert. Überall, sogar unter dem Dingi haben wir am Morgen einige gefunden.

Der Wind hat wieder gedreht auf Nord-Ost, wir sind jetzt richtig drin im Passatwindgürtel und können unser Ziel direkt ansteuern, die Parole lautet - go West !!

Wir versuchen hier draußen, mitten auf dem Atlantik mit unserem Weltempfänger einen Radiosender mit Wetterbericht zu empfangen. Nach kurzer Zeit hören wir die ersten Stimmen aus dem Gerät schallen, leider verstehen wir die Sprachen nicht. Wir empfangen nur Sender aus dem Asiatischen Raum, vermutlich chinesische oder japanische, ein Sender war dabei der in russisch gesendet hat und einen französischen konnten wir empfangen aber das versteht auch keiner von uns. Der Weltempfänger wurde somit wieder weggepackt aber was tut man nicht alles, wenn man sehr viel Zeit hat.

Gut, zwei hatten wir dabei, die hatten in den ersten Tagen schon Ihren eigenen Rhythmus zum Zeitvertreib gefunden, den so genannten ESW-Rhythmus - Essen, Schlafen, Wachen !!!

Simon und Franz konnten zu jeder Zeit, an jedem Ort und in jeder Position schlafen, was Sie auch ausgiebig taten, es war bewundernswert und es war Ihnen auch gegönnt, Sie verbringen ja schließlich Ihren Urlaub mit uns an Bord.

11.12. - Dienstag

Ab ca. 05 Uhr ziehen wieder Squalls über uns her, wir haben die Segel ordentlich gerefft bis um ca. 11 Uhr die erste Flaute einsetzt.

Zum ersten mal seit mittlerweile 9 Tagen können wir nicht mehr segeln, wir müssen Motoren.

So um 16 Uhr fängt der Passatwind wieder leicht an zu blasen, recht überzeugend war das jedoch noch nicht, die Motoren sind die ganze Nacht mitgelaufen.

19.15 Uhr, wir feiern Bergfest !! Wir haben den Gipfel erreicht, das heißt wir haben die Hälfte der vorher errechneten Strecke hinter uns - die Sektkorken knallen !!!

Um Mitternacht messen wir erstmals 25 Grad im Cockpit, da kann man nicht meckern.

12.12. - Mittwoch

Es war ein Tag wie jeder andere, unser Blister steht schön im Wind, wir machen direkten Kurs nach West, ansonsten war nix los. Der Franz sagt dann immer - no Ship, no Fisch-.

Wir tanken Sonne und haben einfach Spaß.

Nachts kommt endlich der Mond wieder, er war für 4 Nächte verschwunden, jetzt ist wieder Neumond mit einer Mini-Sichel.



Alle genießen die herrlichen Sonnentage mitten auf dem Atlantik, so macht uns die Überquerung Spaß.

13.12. - Donnerstag

02.10 Uhr, wir überschreiten den 40. Breitengrad, das macht sich spätestens gegen Mittag bemerkbar, wir messen 28 Grad im Cockpit.

14 Uhr, Romy entdeckt einen Segler an Steuerbord. Wir haben Funkkontakt, es ist ein Englischs Schiff mit einem südlicherem Kurs wie wir, sie wollen nach St. Lucia.

Es wird wie meistens eine schöne Nachtfahrt mit einem berauschenden Sternenhimmel, die fliegenden Fische werden weniger.

14.12. - Freitag

Ein sehr ereignisreicher Tag !

03.15 Uhr, Position 17.41 N - 041.51 W, ein Frachter kommt aus Süd und unsere Kurslinien treffen sich so exakt, dass der Frachter ein Ausweichmanöver fahren muss.

Wieder so eine unglaubliche Begebenheit, wir haben tausende von Quadratkilometer Wasser um uns und mitten drin treffen sich 2 Schiffe so genau, dass einer ausweichen muss. Wer's nicht erlebt hat der glaubt das nicht.

05.30 Uhr, Franz hat Nachtwache. Ein gewaltiger Squall zieht über uns hinweg, wir haben für kurze Zeit richtig Stress, Windstärken über 35 kn entstehen aus dem nichts und es schüttet so stark, dass wir unseren Bug nicht mehr sehen können. Nach ca. 20 Minuten ist alles wieder vorbei und es geht normal weiter.

06 Uhr, wir überholen einen Segelkatamaran ähnlich dem unseren, er segelt etwa auf dem selben Kurs. Wir funken rüber und stellen fest, es ist der deutsche Katamaran "Weilana", die kennen wir. Sie waren mit uns 1 Woche in Teneriffa am selben Steg gelegen und 1 Tag vor uns ausgelaufen mit dem Ziel Martinique. Die Freude auf beiden Schiffen ist groß wobei die Crew der "Weilana" schon leicht ungläubig gewirkt hat und sich und uns fragt, wie es sein kann, dass wir sie nach 11 ½ Tagen überholen wo sie doch 1 Tag Vorsprung hatten. Wir haben leider keine Antwort darauf.

Den ganzen Vormittag ziehen weiterhin kräftige Squalls durch, wir haben viel Arbeit.

15.25 Uhr, Hurra Hurra, wir haben weniger als 1000 Seemeilen bis zum Ziel !!!!!

16.30 Uhr, die ersten Delphine besuchen uns und spielen in unserer Bugwelle, es sind mind. 20 Stück, etliche Mütter mit ihren Kleinen, sie bleiben relativ lange.

20.10 Uhr, ca. 1 Std. vor Sonnenuntergang. Ein gewaltiger Schrecken fährt uns in die Glieder !!!

Position 17.39.4 N - 044.50.6 W. Simon sitzt am Ruder und ruft plötzlich -hier treibt ein Segelschiff mit gebrochenem Masten, da hat jemand Schiffbruch erlitten- !!!

Tatsächlich, ca. 50 Meter von uns entfernt treibt ein Segler ohne Masten und wird von den Wellen durchgeschaukelt, er ist nur zu sehen, wenn er oben auf dem Wellenkamm ist. Sofort bergen wir sämtliche Segen und fahren bis auf einige Meter an den Havaristen ran. Wir sehen, dass der Masten gebrochen ist und noch an den Wanten im Wasser hängt. Alle Luken sind geschlossen, der Niedergang in das Schiff ist jedoch geöffnet.



Die Burbary Duck treibt führungslos im Atlantik, das Rigg mit Mast und Vorsegel hängt seitlich im Wasser.

Inzwischen ist die "Weilana" auch da, wir haben sie per Funk verständigt da sie seit in der Früh hinter uns her gesegelt ist.

Wir machen uns bemerkbar mit Rufen und mit unserem Nebelhorn, da es ja sein kann, dass jemand verletzt an Bord oder im Schiff liegt. Auch die "Weilana" umkreist das havarierte Schiff und macht viel Lärm, es ist jedoch kein Lebenszeichen an Bord zu sehen.

Mittlerweile konnten wir den Namen des Schiffes erkennen, es ist die "Burbary Duck", eine Hallberg Rassy 39.

Wir haben uns beraten was wir tun sollen, ob evtl. jemand von uns versucht zu dem führerlosen Schiff irgendwie rüber zu kommen um nachzuschauen, ob vielleicht jemand verletzt unter Deck liegt und sich gar nicht bemerkbar machen kann. Der Seegang und die immer wieder einfallenden Böen waren jedoch so stark und die führerlose Yacht hat sich so unkontrolliert im Seegang

bewegt, dass wir einstimmig beschlossen haben von dem Vorhaben abzusehen. Es wäre zu gefährlich gewesen für denjenigen, der diesen Versuch gewagt hätte. Auch die Crew der "Weilana" hat sich beraten und ist zu dem selben Entschluß gekommen.

In der Zwischenzeit habe ich mit unserem Satelliten-Telefon Kontakt mit der Seenot-Rettungsleitstelle in Bremen aufgenommen und die Situation mit Angabe der genauen Position geschildert. Es wurde uns zugesagt, dass sie sich umgehend um den Vorfall kümmern und uns umgehend Bescheid geben, sobald sie irgend etwas in Erfahrung bringen können. Wir waren darauf hin schon etwas ruhiger obwohl wir alle immer noch den Gedanken in den Köpfen hatten dass vielleicht doch jemand verletzt an Bord liegen könnte. Etwa 15 Minuten später kam dann der Rückruf der Seenot-Rettungsleitstelle aus Bremen mit der für uns erlösenden Nachricht: Die Yacht "Burbary Duck" unterwegs unter Britischer Flagge wurde bereits am 01. Dezember aufgegeben, die Crew wurde von einem anderen Schiff abgehoben.

Wir waren alle sehr erleichtert und haben unsere Fahrt wieder fortgesetzt, der Vorfall war jedoch noch für Tage ein Thema an Bord.

Alle an Bord vertreten die Meinung, dass man eine Yacht nicht einfach sich selbst überlassen sollte, wenn sie führerlos im Meer treibt stellt sie doch eine sehr große Gefahr für alle anderen dar. Wir konnten die Yacht nur sehen, wenn sie oben auf den Wellenkämmen aufgetaucht ist, bei Nacht hätten wir sie niemals erkennen können, sie war auch auf dem Radarschirm nicht zu orten und es waren doch nur ca. 50 Meter, die uns von einem möglichen Zusammenstoß getrennt haben. Wenn eine Yacht schon mitten auf dem Atlantic aufgegeben wird, sollte sie auch versenkt werden, dann ist eine Gefährdung für andere ausgeschlossen.

15.12. - Samstag

Nach den gestrigen Aufregungen haben wir einen sehr ruhigen und ereignislosen Tag. Den ganzen Tag über ist es sehr wolkgig. Gegen Nachmittag werden wir von dem Tanker "Princess Naomi" an Steuerbord überholt, wir haben Funk- und Sichtkontakt.



"Princess Naomi" an Stb, die Crew winkt rüber.



Eine der Squalls, die uns erfasst haben.

Fast wie zuhause, am Samstag darf geduscht werden.

18 Uhr, es fängt richtig an zu regnen, es schüttet wie aus Eimern, 1 Std. später erfasst uns eine Flaute, ab 21 Uhr geht's wieder, der Blister wird wieder gesetzt.

16.12. - Sonntag

00.15 Uhr, Franz seine Wache hat gerade begonnen als er alle an Deck ruft, es ziehen wieder ordentliche Squalls heran, der Wind hat bereits zugelegt und der Blister muß geborgen werden. Simon und ich beginnen sofort das große Segel einzurollen, als wir fast fertig sind bläst uns

eine Bö dazwischen und der Blister verheddert sich total. Wir versuchen, ihn wieder auszurollen aber es geht nichts mehr, weder rein noch raus und nachdem es eine pechschwarze Nacht ist sehen wir auch mit dem Decklicht nicht wirklich gut was mit dem Segel passiert ist. An 3 Stellen flattert das fast geborgene Segel noch immer im Wind und wir können den ganzen Blister nur noch runter nehmen und an Deck legen um vielleicht bei Tageslicht wieder alles in Gang setzen zu können.

13 Uhr, die Bedingungen sind sehr gut, wir versuchen den Blister an Deck etwas auszurollen um ihn wieder klar zu machen. Die Windböen haben einige große Falten reingebblasen, die wir mit eingerollt haben, auch eine Schotleine hat sich verheddert und mit eingerollt. Wir denken dass es vielleicht wieder funktionieren könnte und ziehen das riesige Trumm wieder hoch, dabei werden wir trotz der doch guten Bedingungen vom Seegang ordentlich durchgeschüttelt auf dem Vorschiff. Als das noch zur Hälfte aufgerollte Segel einigermaßen durchgesetzt war mussten wir einsehen, dass es so nicht funktioniert, es müsste an Deck per Hand im ganzen entwirrt und dann erst wieder gerollt und angebaut werden. Dafür haben wir aber nicht genug Platz an Deck und so müssen wir einsehen, dass wir unseren Blister für den Rest unserer Reise leider nicht mehr zur Verfügung haben. Um 15 Uhr haben wir ihn ganz abgebaut und auf dem Vorschiff zusammengelegt und festgezurr. Ohne unser größtes Segel die restlichen ca. 800 sm zu Segeln wird uns sicherlich Zeit kosten aber damit müssen wir leben.



Noch steht unser Blister in voller Pracht.



Hier liegt er festgezurr an Deck, ein trauriges Bild.

18 Uhr, der 050. Breitengrad wird passiert, Antigua kommt immer näher, wir segeln Schmetterling.

17.12. - Montag

Den ganzen Tag haben wir wieder herrliches Wetter, die Schlechtwetterfront ist offensichtlich durch. Wir segeln Schmetterling mit Großsegel und Genua und haben viel Spaß.

Unser Brot geht weg wie nix, Romy hat heute gleich 2 Brote gebacken.

Den Beginn der Nachtwachen mussten wir nochmals um 1 Stunde Bordzeit nach hinten schieben, nach UTC-Bordzeit ist jetzt Sonnenuntergang um 22 Uhr.

Inzwischen ist die Ursi, dem Franz seine Lebensgefährtin, auf Antigua gelandet, Sie wird leider noch 3 Tage auf uns warten müssen. Da die Marina in der wir für unsere Ankunft einen Liegeplatz reserviert haben auch ein Hotel dabei hat, bekommt Sie dort problemlos ein Zimmer. Wie sich herausstellt liegt die Marina (Catamaran-Marina in der Falmouth Bay) und das Hotel sehr schön und ist für dortige Verhältnisse äußerst günstig, -(80 € für 3 Tage)-, dieser Preis gilt jedoch nur in Kombination mit einem Liegeplatz im Hafen.

Der Mond begleitet uns jetzt wieder etwas länger und die fliegenden Fische werden weniger.

18.12. - Dienstag

Ab Mittag hat uns der Wind ein wenig geärgert, er dreht ständig und wird immer schwächer. Wir segeln trotzdem weiter fleißig Schmetterling.

16 Uhr, ab sofort gilt eine neue Zeitrechnung, wir prognostizieren noch **50 Stunden** bis zum Zieleinlauf.

Ansonsten war wieder gar nichts los heute.

19.12. - Mittwoch

Es war eine sehr ruhige Nacht und ab 10 Uhr kommt wieder schöner Wind auf. Romy segelt in Ihrer Morgenwache 19 sm in 2 Stunden nur mit der Genua, das ist absolute Spitze.

12 Uhr, der Wind bläst offensichtlich zum Endspurt. Wir segeln wieder Schmetterling und nach 4 Stunden war klar, Theo hält den Speedrekord unter Schmetterling-Besegelung im Surf mit 15,7 kn. Ich habe auch eine gewaltige Wellenformation erwischt, die von hinten angerollt kam und unter uns durchgelaufen ist, gleichzeitig hat der Wind auf 25 kn aufgefrischt und so konnte ich den schönen Speed beim Absurfen der Wellenberge erreichen. Simon schaffte etwas später noch 13 kn.

Nachmittags essen wir unser letztes frisches Obst, eine Melone mit Seranoschinken, danach darf noch mal geduscht werden, die Freude ist groß.

Ab 18 Uhr gilt die Parole - noch ca. 24 Stunden, die Ungeduld wächst.

20.45 Uhr, seit Tagen sehen wir endlich wieder ein Schiff, es ist die "Kanima", ein britischer High-Speed Segler ebenfalls mit Kurs English Harbor.

20.12. - Donnerstag

Jeder ist froh und erleichtert seine letzte Nachtwache hinter sich zu haben.

Zum Endspurt und Zieleinlauf verlässt uns der bis dato schöne Segelwind. Nach Sonnenaufgang und noch vor dem Frühstück bergen wir unsere Segel, die Motoren werden gestartet, es gibt nur noch volle Power.

Ein niederschmetterndes Ereignis so kurz vor dem Ziel.

Nach ca. 2 Stunden Motoren fällt plötzlich und ohne Vorankündigung der Motor an Backbord aus. Im ersten Moment sind wir völlig Ratlos denn es gab keinerlei vernünftigen Grund für diese Störung. Als ich dann zu unserem Dieseltank schaute, hatte ich sofort eine mögliche Erklärung. In der Früh hatte ich die Leitung geöffnet, durch die das Diesel unseres kleineren Reservetanks in den Haupttank läuft, da der Haupttank bis auf ca. 50 Ltr. leer war. Als alles Diesel aus dem Reservetank rüber gelaufen war haben die laufenden Motoren offensichtlich Luft aus dem Reservetank angesaugt und der Bb-Motor hatte Luft in der Treibstoffleitung. Nix wie her mit dem Werkzeug, hat der Simon sofort gerufen, der Motor bei meinem Bagger ist fast der selbe wie dieser, da kenn ich mich aus und schon war Simon im Motorraum verschwunden. Meine Vermutung war richtig, die Dieselleitung musste entlüftet werden. Der Simon hat in dem heißen, einer Sauna gleichenden Motorraum gepumpt wie ein Weltmeister, kurze Zeit später ist die Maschine wieder geschnurrt als wäre nichts gewesen.

Na ja, irgend etwas musste ja noch sein denn bis hierher ist eigentlich alles reibungslos verlaufen.

Ab Mittag schaut jeder nur noch voraus, von der Insel ist jedoch noch nichts zu sehen, sie ist aber auch relativ flach und nicht sehr weit zu sehen.

16.30 Uhr, Simon ruft als erster -LAND IN SICHT-, mit großer Freude fallen wir uns in die

Arme. Es sind noch ca. 30 sm bis zur Hafeneinfahrt und wir beginnen bereits ganz gemütlich unsere "TiTaRo" aufzuklären.



Land in Sicht, Antigua voraus nach 18 Tagen ein schöner Anblick

Die letzten Stunden ziehen sich natürlich endlos und das Ziel will offensichtlich nicht näher kommen, ständig schauen wir auf die Seekarte um die Entfernung neu zu checken, die Ungeduld kennt keine Grenzen.



Die Hafeneinfahrt zum Einklarierungshafen "English Harbor", der "English Harbor" aus der Vogelperspektive.

20 Uhr, wir haben es geschafft !!! Bei 30 Grad im Schatten fällt unser Anker in das Hafenbecken von English Harbor auf Antigua - Hurra Hurra Hurra !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
Wir haben es geschafft, wir umarmen und beglückwünschen uns nochmals. Es war eine schöne, ereignisreiche und doch sehr angenehm ruhige Atlantiküberquerung.



Nach dem Anlegen in der Catamaran-Marina gab es nicht nur einen Drink !! Ein herrlicher Blick von Bord aus.



Täglich gab es 2 Positionseinträge in die Seekarte, exakt diese Strecke sind wir absegelt. Ein Andenken für alle.

Ein kleines Fazit unseres bisher größten Abenteuers

In 18 Tagen und 7 Stunden haben wir 2.860 Seemeilen absegelt. Wir sind gut angekommen ohne nennenswerte Zwischenfälle und sind alle wohlauf. Außer unserem verhedderten Blister ist auch unsere "TiTaRo" heil angekommen, nicht mal eine Schraube hat sich gelockert. Es ist sehr beruhigend zu wissen, dass wir mit einem starken Schiff unterwegs sind.

Wenn wir in manchen Situationen und an manchen Tagen etwas aggressiver und mit mehr Risiko gesegelt wären, hätten wir evtl. 1 Tag schneller sein können. Wir waren und sind aber der einhelligen Meinung, dass wir alles richtig gemacht haben. Mit unserer eher konservativen Taktik waren wir vielleicht etwas langsamer, dabei haben wir jedoch das Material und vor allem unsere Nerven geschont, konnten die Tage genießen und sind sehr relaxt angekommen.

Das Zusammenleben auf relativ engem Raum über die 18 Tage ohne große Abwechslung mit Franz und Simon war sehr angenehm, wir waren auch menschlich ein starkes Team. Es war immer sehr gute Stimmung an Bord, wir hatten alle sehr viel Spaß miteinander, nur an 2 Tagen war ich etwas brummig, das war aber nur weil ich fast nichts geschlafen hatte.

Das größte Kompliment und größte Hochachtung hat sich jedoch die Romy verdient. Was die jeden Tag aus der Küche gezaubert hat war phänomenal. Ich ging Ihr zwar ab und zu etwas zur Hand aber Sie war es, die bei oft widrigsten Bedingungen, wenn es recht geschaukelt hat bei schwererem Seegang, die tollsten Abendessen zubereitet hat. Wir sind auch im nachhinein noch der Meinung, wir hatten eine Sterneküche bei unserer Überfahrt !!!!! Danke mein Schatz.

Unsere Speisen an Bord: Mittag- und Abendessen

Mittags oder zur Brotzeit:

Frisch gekochte Kartoffeln mit Butter und Käse, Hühner- und Tunfischsalat, Rühreier mit Schinken, Hawaii-Toast, getoastetes Schwarzbrot mit Käse überbacken - dazu Obstsalat, geräucherter Lachs mit frischem Weißbrot, Melone mit Seranoschinken, Bauernschmaus - Bratkartoffeln mit Spiegelei und Speck, Kaiserschmarrn mit Pfirsich und Birnenkompott, kalten Braten mit frischem Sauerteigbrot oder einfach nur eine gemischte Platte mit Wurst- und Käsebroten und einem guten Geräucherten, das der Franz mitgebracht hat. Die Schoko-Lebkuchen dürfen auch nicht vergessen werden.

Die Abend-Dinner: (chronologisch)

Putengeschnetzeltes in Soja-Sahnesoße mit Nudeln, gebratene Hähnchenkeulen mit Kartoffel- und gemischtem Salat, Holzfällersteak + Kräuterbutter mit großer Salatschüssel und frischem Brot, Käseravioli in Butter und Gurken-Sahne Salat, Erbseneintopf mit viel Speck und Würstchen, gebratene Putenkeulen mit Kartoffelknödel, Schweizer Wurstsalat mit frisch gebackenem Brot, Spagetti Arabiata mit großer Salatschüssel, Goulasch mit Reis, Spareripps auf Kartoffelbett, Lendensteaks mit gem. Gemüse, Schinkennudeln mit Spargelsalat, Medallions vom Schweinefilet an einer Sahnesoße von Rumtopf Früchten mit Tagliatelle, Schinken-Käseplatte mit frischem Brot, Kartoffeln mit Butter und Käse, Schweinebraten mit Kartoffelknödel, Beef Stroganoff in Rum-Sahnesoße mit Reis, panierte Schnitzel mit Kartoffelsalat, Wurst-Schinken- und Käseplatte (bereits in der Marina, fest am Steg).

Wir danken unseren beiden Mitseglern Franz und Simon für die tatkräftige Unterstützung an Bord, es war eine schöne Zeit mit Euch.

Wir hoffen, dass wir Euch bald wieder auf der "TiTaRo" begrüßen können, dann aber zum "Kaffeesekeln" und zum Abhängen in irgendwelchen schönen Buchten.

Romy und ich werden noch bis ca. Mitte Januar in Antigua bleiben, es ist eine phantastisch grüne Insel mit tollen Buchten und Stränden. Danach wollen wir weitersegeln nach St. Barth und dann nach St. Martin. Anschließend geht es weiter zu den British - und US-Virgin-Islands. Spätestens dann haben wir sicherlich wieder etwas zu berichten.

AB SOFORT SIND WIR WIEDER GANZ NORMAL AM HANDY ERREICHBAR

Bis bald und viele Grüße
Theo + Romy